Zur Technik der Hammerzehenoperation.

Von

Dr. Georg Hohmann,

Privatdozent für orthopädische Chirurgie, München.

Mit 1 Abbildung im Text.

(Eingegangen am 14. Dezember 1921.)

Von den Operationsmethoden bei Hammerzehen befriedigt mich noch am meisten die bekannte Resektion des Kapitulums des Grundglieds, bzw. wenn eine starke Beugekontraktur im Mittelnagelgliedgelenk vorhanden ist, des Kapitulums des Mittelgliedes. Dies gilt für alle schwereren Fälle, bei denen ein unblutiges Redressement oder eine Tenotomie zu unsicher erscheint.

Notwendig ist zur Vermeidung von Rezidiven nach der Resektion die Anspannung der Strecksehne, um die Zehe bis zur Schrumpfung der Weichteile in gerader Stellung zu erhalten. Früher habe ich die Strecksehne primär quer durchtrennt, dann das Köpfchen reseziert und die Sehne unter Spannung peripher wieder angenäht. Ich vermeide jetzt die Durchtrennung und verfahre so:

Nach dem Hautschnitt spalte ich die Strecksehne in der Längsrichtung, ziehe die beiden Hälften nach beiden Seiten ab, so daß das Gelenkköpfchen frei liegt, reseziere dasselbe mit der Knochenschere und löse es aus dem Gelenk, worauf sich meist die Zehe gerade richten läßt. Für die verkürzte Strecke ist nun die Strecksehne zu lang und vermag die Zehenendglieder nicht gestreckt festzuhalten. Sie muß durch eine Naht in Spannung versetzt werden. Um die Spannung beider Hälften der Sehne ganz gleichmäßig zu gestalten, so daß die eine Hälfte nicht länger als die andere wirkt und dadurch die Zehenendglieder in schiefe Richtung zieht, führe

Abb. 1. Bei a endigt der durch die in der Längsrichtung halbierte Strecksehne b gezogene Faden.

ich die Naht mit einem Katgutfaden aus, den ich etwa nach Art der Langeschen Sehnenraffung so durchführe: ich steche z. B. am zentralen Ende durch eine Sehnenhälfte, sagen wir die rechte (Abb. bei a) durch, und führe die Nadel alsbald noch einmal quer oder schräg durch die Sehne durch, wie man es tut, um guten Halt zu gewinnen. Der Faden zieht nun von da schräg nach der anderen, in diesem Falle der linken Sehnenhälfte, und zwar nach vorn zum peripheren Ende und wird hier durch die Sehne durchgeführt. Von hier wendet er sich genau quer nach rechts durch die Sehne (Abb. bei b) hindurch. Nun kehrt er wieder zurück zum zentralen Ende, aber der linken Seite, wobei er den ersten Faden schräg überkreuzt, der von der zentralen rechten Sehnenhälfte kam. Die Durchführung geschieht rechts wie links in gleicher Weise. Die beiden Enden des Fadens zieht man dann am zentralen Ende fest an und vermag die Zehenendglieder mit diesem Zügel alsbald zu strecken. Die Fäden werden verknüpft und die Haut nach Abtragung des faltigen Überschusses an den Seiten geschlossen. Bandagierung mit einem kleinen volaren Schienchen aus Schusterspan oder Pappe für 10–14 Tage.

Diese einfache Methode mit einem Faden bei Längsspaltung der Strecksehne hat sich mir zweckmäßiger erwiesen, als die frühere Methode, weil ein viel gleichmäßigerer Zug an der Zehe in vollkommen gerader Richtung ausgeübt werden kann. Stehen die Endglieder der Zehe, wie bisweilen, schief, in Rotation, oder quer unter die Nachbarzehe verlagert, so wird man den Fadenzug entsprechend modifizieren und an der konvexen Seite mehr Spannung geben als an der konkaven.